

HAUSKREISMATERIAL

Predigt und Thema am 26.06.2022

Gott spricht in Bremen – Gott.net-Kampagne # 3: „Tu doch mal so, als ob’s mich gibt! - GOTT“

Text: Lies Lukas 18, 35-43; Johannes 3, 14-21

Hinweis: Dieses Material soll Euch dabei unterstützen, gemeinsam auf die Predigt zurückzublicken und tiefer in die Themen der Predigtreihen einzutauchen. Indem wir uns im Gottesdienst, in den Hauskreisen und im Bibelstudium mit denselben Themen beschäftigen, gelangen wir als ganze Gemeinde zu einem besseren Verständnis von Gottes lebendigem Wort. Wir können uns auch einfacher austauschen, gemeinsam Veränderung erleben, gewonnene Erkenntnisse miteinander praktisch anwenden und immer mehr zusammenwachsen.

Ankommen

Wie geht es Dir? Wie sieht deine Beziehung zu Gott aus? Hast du in der vergangenen Woche etwas konkretes mit Gott erlebt? Steht dir etwas im Wege, um auf Gott zu hören?

Rückblick

„Gott spricht in Bremen“ – so lautet die missionarische Kampagne, die momentan in Bremen läuft. An vielen Stellen an den Straßenrändern können wir sie sehen: die grünen Plakate mit flotten Sprüchen, die auf Gott hinweisen. Das Ziel dieser Kampagne ist es, Menschen in unserer Stadt auf den christlichen Gott, den Gott der Bibel, aufmerksam zu machen. Es sind Sprüche wie der, um den es heute geht: *Tu doch mal so, als ob es mich gibt!* – GOTT

Ja, genau, dazu fordert dich der lebendige Gott heute in diesem Gottesdienst auf: *„Tu doch einfach mal so, als ob es mich real in deiner Welt gäbe!“*. Vielleicht siehst du ihn nicht so deutlich, wie du es dir wünschst. Vielleicht hörst du ihn nicht so klar, wie du es willst. Und vielleicht hast du Fragen und Zweifel, weil du enttäuscht bist oder ängstlich oder einfach nur vorsichtig: Tue doch trotzdem einmal so, als wäre dieser Gott der Bibel ein Bestandteil deiner Welt. Vielleicht möchtest du ja glauben, aber deine Zweifel im Herzen machen es dir schwer, zu diesem christlichen Gott eine persönliche Beziehung aufzubauen.

Zweifel – sie gehören zum Leben dazu, wenn wir fragen: Kann ich mich darauf einlassen? Kann ich Vertrauen wagen? Ist das alles vielleicht nur Einbildung? Dabei sind Zweifel zunächst einmal gar nicht schlecht, denn sie haben ei-ne wirklich gute Seite: Zweifel bewahren uns, nämlich dann, wenn wir prüfen, ernsthaft nach-denken und vorschnelle Fehler so vermeiden. Doch daneben gibt es auch eine weniger gute Seite an unseren Zweifeln: Sie behindern uns, wenn sie dazu führen, dass wir uns nicht trauen, wichtige Entscheidungen zu treffen und Schritte zu gehen, die dran sind – dann treten wir auf der Stelle. Welche Zweifel hindern dich daran, mit Gott ganze Sache zu machen?

HAUSKREISMATERIAL

Zweifel sind eine Macht! Ich fordere dich heute auf, Glauben zu wagen, damit du von Gott beschenkt wirst und ihn erlebst: Gehe den nächsten Schritt, um den du dich bislang so erfolgreich herumgedrückt hast.

Eine Geschichte aus dem Neuen Testament kann dir dabei helfen. Jesus begegnet einen Blinden in der Stadt Jericho – lies Lukas 18, 35-43!

Ich möchte mit euch einmal diesem Text entlang gehen, weil er so manche Überraschung für uns bereithält, wenn es darum geht, einen entscheidenden Schritt auf Gott hin zu tun.

V. 35: Als Jesus in die Nähe von Jericho kam, saß dort ein Blinder am Straßenrand und bettelte.

Angewiesen zu sein auf die Hilfe und Unterstützung anderer, das fühlt sich nicht wirklich gut an (= Kampf um das tägliche Überleben). So geht es diesem Blinden, der aus eigener Kraft so gar nichts an seiner Lebenssituation ändern kann, dem nichts anderes übrig bleibt, als zu „betteln“.

V. 36: Er hörte, wie eine große Menschenmenge vorüberzog, und erkundigte sich, was das zu bedeuten habe.

Er hört – sehen kann er nicht, umso besser aber hören. Er hört, wie die Menschenmenge zusammenkommt: „Da ist etwas los! Da geht was ab!“, wird er wohl gedacht haben. Und er wird hellhörig: „Ist da vielleicht auch etwas für mich dabei, was mir helfen könnte?“

Ich habe mich in diesen Mann hineinversetzt und mich gefragt, was seine Hoffnungen, seine Erwartungen gewesen sein mögen – vielleicht diese: „Es muss ein ‚MEHR‘ an Leben geben, als das, was ich jetzt habe! Mehr Hoffnung auf Veränderung! Mehr Zuversicht! Mehr Trost! Mehr Mut! Mehr Kraft! Mehr Freude! Mehr Zufriedenheit! Mehr Frieden im Herzen!“ Kennst du diese Sehnsucht nach „MEHR“ auch?

V. 37: »Jesus von Nazaret kommt vorbei«, erklärte man ihm.

Jesus – der Mann Gottes, der die Antwort auf unsere Sehnsuchts-Fragen ist. Jesus kommt! Wenn Jesus kommt, in deine Stadt, in deine Nähe, zu dir hinein in dein Leben – dann solltest du nicht zögern. Dann solltest du die Gelegenheiten, auf ihn zuzugehen, nicht verstreichen lassen. Wer weiß denn, ob du noch einmal solch eine Gelegenheit bekommst und sie wahrnehmen kannst. Dann ist die „lange Bank“ kein gutes Möbelstück, weil du womöglich den Kürzeren ziehst – und das hilft dir nicht (es gibt ein zu spät und das Gericht Gottes, das kommt...). Ich rede heute von JESUS, weil Gott selbst in Jesus zu dir kommt – heute, in diesem Gottesdienst!

V. 38: Da rief er: »Jesus, Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!«

Der Blinde richtet seine Erwartung auf Jesus: „Jesus, hab‘ Erbarmen mit mir!“ Um „Erbarmen“ geht es ihm (gr. éleos – Mitleid, Erbarmen, Barmherzigkeit). Er sagt zunächst nicht: „Nimm meine Blindheit und mach mich gesund!“ Seine Bitte ist viel grundsätzlicher und umfassender: „Erbarmen suche ich, deine Gnade und Barmherzigkeit – kannst du sie mir bitte geben, denn ich brauche dich!“ Mit welchen Bitten trittst du an Jesus heran? Was rufst du ihm zu?

HAUSKREISMATERIAL

In Jesus kommt der lebendige Gott, der Barmherzigkeit schenkt, Erbarmen und echtes Mitleiden, sodass es keine Situation im Leben gibt, die wir ohne ihn durchleben müssten.

V. 39: Die Leute, die vor Jesus hergingen, fuhren ihn an, er solle still sein. Doch er schrie nur umso lauter: »Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!«

Er erlebt Widerstand und Unverständnis: Der Einfluss der Menschen um uns herum ist groß. Auch wir können entmutigt und ausgebremst, vielleicht sogar verächtlich gemacht, beschimpft und verunglimpft werde (oft sogar gerade in unseren engsten Beziehungen...). „Sei doch still, Jesus hat Besseres vor, als sich mit dir abzugeben!“, bedrängen ihn die Leute. Auch manche Bemitleidung, die wir erleben mögen, tut nicht wirklich gut, weil sie klein und abhängig und hoffnungslos macht.

Doch Jesus ist da – in allen: Er geht nicht weg und bleibt uns zugewandt – ist das nicht großartig? Und der Blinde gibt nicht auf – nein, aufgeben will er nicht. Schließlich geht es um seine Hoffnungen, und die „sterben“ bekanntlich zuletzt. Noch lauter schreit er Jesus entgegen: „Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!“ Was hast du zu verlieren, wenn du es mit Jesus versuchst?

V. 40: Jesus blieb stehen und ließ ihn zu sich holen. Als der Blinde vor ihm stand, fragte ihn Jesus:

Jesus lässt ihn zu sich führen: Es sind als Helfer da – Menschen, die ihm als Blinden den Weg zu Jesus weisen. Es sind Menschen, die uns von Jesus erzählen und von dem, was sie mit ihm erlebt haben. Diese Menschen, die uns an die Hand nehmen und uns gute Wege hin zu Jesus führen, braucht es. Und manchmal sind sie so etwas wie „Geburtshelfer“, wenn ein Mensch von neuem geboren wird, weil er sein Herz für Jesus öffnet. Hast du solche Menschen, solche Helfer, an deiner Seite? Suche sie dir – du brauchst sie!

Und nun stellt Jesus eine Frage...

V. 41: »Was möchtest du von mir?« – »Herr«, antwortete er, »ich möchte sehen können!«

Was möchtest du? – Was soll diese Frage? Ist doch klar: Wieder sehen können! Ganz schnell und einfach können wir die Fragen beantworten, wenn es um das geht, was unser Leben verbessert: Keine Schmerzen, keine Probleme, besseres Auskommen, bessere Beziehungen... - es ist doch so einfach. Jesus weiß um alle diese Anliegen – trotzdem fragt er: Was willst du? Was willst du von mir? Was suchst du, was nur ich dir geben kann? Wie sieht deine Antwort auf diese Frage aus, würde Jesus dich heute fragen: Was willst du von mir?

„Ich möchte wieder sehen können!“: Geht es bei Jesus nicht um mehr, als um das Sehen mit den Augen? Welche „Blindheit“ möchte Jesus überwinden? Was ist das „MEHR“ für dein Leben, das Jesus dir geben möchte? Vielleicht ist es die Blindheit für Gottes Gegenwart in deinem Leben, dass du vor lauter Problemen und Herausforderungen nicht mehr wahr-nimmst, wo er am Wirken ist, dass du vor lauter Klagen und Jammern die Dankbarkeit ihm gegenüber aus dem Herzen verloren hast, dass du vor lauter „Schwarz-Sehen“ übersiehst, dass er das Heft der Geschichte in seiner Hand hält, dass

HAUSKREISMATERIAL

du nicht ein Blatt im Wind des Schicksals bist, sondern geliebtes Gottes-Kind, das er ganz gewiss ans Ziel bringt – auch durch turbulente Zeiten hindurch.

V. 42: « Da sagte Jesus zu ihm: »Du sollst sehen können! Dein Glaube hat dich gerettet.«

Jesus spricht, und es geschieht: Sein Wort schafft Leben - bis heute! Gott kann und ihm ist nichts unmöglich – das ist der Grund unserer Hoffnung, die auch am Ende noch da ist. „Du sollst sehen können!“ – Jesus erbarmt sich des Blinden und tut dieses Wunder. Doch viel wichtiger ist das, was Jesus sagt: Dein Glaube hat dich gerettet!

Vertrauen auf Jesus – es ist der Schritt hin zu dem, dem nichts unmöglich ist: Dieser Schritt des Glaubens an Jesus öffnet die Tür, um den lebendigen Gott erleben zu können, egal wie unsere „Blindheit“ auch heißen möge. Solch ein konkretes Vertrauen auf Jesus ist immer ein Wagnis: Bist du bereit, solch ein Wagnis einzugehen?

V. 43: Im selben Augenblick konnte der Mann sehen. Er folgte Jesus nach und lobte und pries Gott. Und auch die ganze Volksmenge, die seine Heilung miterlebt hatte, gab Gott die Ehre.

Der Blinde begegnet Jesus und er geht diesen letzten, entscheidenden Schritt auf Jesus zu - in seiner Not. Und Jesus heilt ihn – nicht nur von der Blindheit, sondern auch in seinem Herzen: Gottes Heil wird ihm geschenkt – für Zeit und Ewigkeit. Wow! Aus dem Blinden wird ein Nachfolger Jesu, der mit seinem Leben Gott lobt und preist und andere auf diese Weise ermutigt, auch diesen Schritt hin auf Jesus zu tun.

Und nun schaue ich auf dich: Bist du bereit, deine Zweifel zur Seite zu schieben, deine Fragen zunächst einmal zur Seite zu schieben und diesen entscheidenden, letzten Schritt auf Jesus hin zu tun? Jesus spricht in Bremen, Jesus spricht in dein Leben hinein – und du weißt nicht, wieviel Gelegenheit zu antworten du noch bekommst. Tu doch einfach mal so, als ob's mich gibt!, sagt Gott.

Wage heute den Schritt hin auf Jesus zu und sage ihm, was du von ihm erwartest und was deine Not ist. Jesus spricht deshalb in Bremen, weil er dich sieht und dir sein Heil schenken möchte. Und wenn du dich nach seinem Heil sehnst, nach Vergebung deiner Schuld und nach dem ewigen Leben, das er dir schenken möchte, dann kannst du mit diesem Gebet Jesus nun in dein Leben einladen:

"Herr Jesus Christus, ich gebe dir mein Leben. Ich bitte dich, mein Herr und Erlöser zu sein. Vergib mir meine Schuld. Leite mich in meinem Leben und verändere mich so, wie du mich haben willst. Ich will dir im Glauben nachfolgen und dir treu sein, solange ich lebe. Dazu gebe mir deine Kraft und Stärke. AMEN!"



Austausch

Hier sind einige Fragen, die ihr zum Anlass nehmen könnt, um Euch persönlich auszutauschen:

1. Ist es für mich dran, einen Schritt auf Jesus hin zu tun?

HAUSKREISMATERIAL

2. Welche Zweifel oder Fragen hindern mich?
3. Wie kann ich anderen eine Ermutigung sein hin auf Jesus?
4. An welchen Menschen erinnert mich Gott hier?



Gebet

Wir ermutigen euch gemeinsam zu beten, vor allem auch füreinander. Sammelt für eine Person das Anliegen und dann betet in der Gruppe für das Anliegen. Sofern es die Zeit zulässt, könnt ihr euch auch eine Zeit der Stille nehmen und Gott fragen, ob er einer Person etwas für die Person, für die gebetet wird aufs Herz legt. Es ist hilfreich, wenn ihr eine Person festlegt, die zum Abschluss ein Gebet spricht. Danach ist dann die nächste Person dran.



Abschluss und Vorfreude

Wir wünschen Euch einen gesegneten Hauskreis. Nächste Woche enden wir unsere Predigtreihe und schauen darauf, wozu wir eigentlich beauftragt sind.

- Euer M!-Pastoren-Team